

Der Segeltörn

Es war ein schöner Tag zum Träumen,
man saß im Garten unter Bäumen,
der Gerstensaft in Strömen floß,
auch Wein man noch dazwischen goß,
ruft jemand und man hört es gern,
wir machen einen Segeltörn.

War das auf einmal ein Spektakel,
die Mannschaft wurd' zusamm' gestellt,
im Geist das Boot schon aufgetakelt,
wir fahren durch den großen Belt.
So sinniert man fort und fort,
nur Frauen, die komm' nicht an Bord.

Die Positionen noch vakant,
die werden auch schon bald benannt.
Als Beispiel wie man solches tut,
da nenn ich nur den Hartmud.
Beim Finanzamt schafft er an,
der wird der erste Steuermann,
man einigt sich jedoch nachher,
er wird der erste Zahlmeister.

Es folgt so manche Crewbesprechung,
die Zeit vergeht im Fluge,
und so mancher volle Becher
wird geleert mit einem Zuge.

Am 17. Juni da geht's endlich los,
im Bus ertönt das erste Prost,
und bei der Rast im Brunautal,
erlebt man den Smut zum ersten Mal.
Brot und Buletten auf 'nem Teller,
das Schlauchboot liegt zu Haus im Keller.

In Heiligenhafen angekommen,
wird dann Verpflegung übernommen
und neben Cherry, Sekt, Rotwein und anderen Dingen,
muß der Smut 150 l Bier in der Bilge unterbringen.

Dann das Kommando "Leinen los",
der Diesel funktioniert famos,
man probt das Boot in allen Lagen
schon geht die Skippermütze baden.

Am 2. Tag, es bläst ganz schön,
ist bald dann Bagenkop zu sehn,
und später hört man jemand sagen,
das ist wohl Dänemarks Klein Blum'hagen.

Doch vorher, eh man festgemacht,
da hat 'ne Taube sich gedacht,
diesen großen Kahn,
benutzt du mal als Landebahn.

Die Taube schwach vom langen Fliegen,
ließ sich deshalb auch einfach kriegen,
und jeder kümmert sich versessen,
drum gibt der Smut ihr was zu fressen.

Als auch nach Wasser man verlangt,
da hat's dem Smut dann wohl gelangt,
und er schimpfte wirklich doll,
ob er sie noch beatmen soll.
Die Taube tat wohl was vermissen
und hat dafür aufs Deck geschissen.

Endlich im Hafen so gegen vier,
rammt man als erstes gleich die Pier,
doch nach Kontrolle, Gott sei Dank,
ein Schaden der wird nicht erkannt.
Vom Nachbarboot da kling't's verschmitzt,
ob man wohl auf 'nem Affenfelsen sitzt?

Am nächsten Tag, da geht's gemacht,
doch als gegen zwölf der Wind läßt nach,
da ist man sich einig, nicht länger schlafen,
bloß weg aus diesem schnöden Hafen.

Nachmittags um drei, Aerö liegt in Lee,
beträchtlich ruhiger auch die See,
ihr werdet's nicht glauben, über wen zieht man her?
Über den alten Dorfschullehrer Schlemminger.
Dieser hatte doch in der Schule gefragt,
ob jemand von den Schülern die Antwort ihm sagt,
warum Katholiken wohl Fisch freitags essen,
da haben alle mit off'nem Mund dagesessen,
nur von Lapich, da kam die Antwort prompt:
"Weil am Donnerstag der Fischwagen kommt."

Es wird langsam Abend, so gegen halb acht,
da ruft der Schuster ich krieg langsam Schmach.
Wie solches kann sein, man kann's nicht ermessen,
der hat doch von morgens bis abends gegessen.

Vor Aerosköbing so gegen acht,
da hat's einem Mann im Knie gekracht,
und es wäre ja schließlich auch gelacht,
schon war ein Liedchen ausgedacht:
Neun kleine Negerlein die fuhren mal zur See,
dem einen hat das Knie gekracht,
da waren's nur noch acht.

Dann kommt John Silver mit Brot an Deck,
wer will's im verbieten, hat eh keinen Zweck.
Als Smut wirft er Scheibe für Scheibe ins Meer,
mit knurrendem Magen blickt Schuster hinterher,
kann eine Scheibe im Flug noch erheischen,
von fern hört man die Möwen kreischen,
verschlingt die Scheibe wie 'n hungriger Hecht,
nur was er nicht wußte, das Brot war schlecht.

Bald fragt der Smut beim Käpt'n an,
wann er zum Dinner servieren kann,
der schaut auf die Uhr und verkündet dann:
"In einer Stunde legen wir an".

Das Anlegen klappt gut, das Boot liegt bald fest,
den Anlegercherry in die Becher man läßt,
da kommt noch ein Boot, erst schaut man verstohlen,
doch was hilft's, Leinen los und Boot verholen.

Auf einmal da ertönt Gebimmel
von einer Nebelsignalklingel,
und trotz wirklich klarer Sicht,
man traut den eignen Augen nicht,
da kommt der Smut an Deck geschossen,
der schimpft vor Zorn und ist verdrossen:
" In der Zeit legt 'ne ganze Flotte an,
mir brennt derweil die Suppe an!"
Zu Achim hört man ihn verkünden:
"Bleib unter Deck, du wirst erblinden!"
Am Pier die Leute werden schwach
und fall'n vor Lachen bald in' Bach.

Am nächsten Morgen der Wind weht schwach,
beschließt man, heut ist Angeltag.
Dies nicht zu machen wäre auch dumm,
geht es doch um 'ne Kiste Mumm.

Die Wette gilt, ein Fisch muß her,
Länge über dreißig Zentimeter.
Gerade als der Anker hält,
der Diesel noch nicht abgestellt
ziehen Smut und Maschinist am Heck
drei Dorsche auf einmal gleich an Deck.

Dann am Bug der Ruf "Dorsch bläst",
der zieht am Pilker wirklich fest,
der Fisch, der muß ein Riese sein,
man zieht die Schnur nur langsam ein,
ob sie wohl hält, fragt man sich mit Bangen...
Den Anker hatte man gefangen.

Der Schuster kann sein Pech nicht glauben,
ihm schießt das Wasser in die Augen,
die Kiste Mumm muß er bezahlen,
an der sich alle andren laben.

Doch Schuster dieser Unglücksrabe,
besitzt die sel'tne Geistesgabe
und wettet noch 'ne Kiste Sekt,
jetzt sind die Jäger aufgeweckt.

Bis drei Uhr, gilt die Wette jetzt',
keine drei Fische mehr im Netz.
Doch nach dem Fang, kein Mann verlegen,
und Jochen der hält gleich dagegen.

Die Zeit vergeht, es wird halb drei,
seit Stunden kam kein Fisch vorbei,
die Pilker fliegen hin und her,
indes es beißt kein Fischchen mehr.
Die Zeit die wird allmählich knapp,
die Angler machen langsam schlapp,
da kommt man näher unter Land,
am Lot zehn Meter Wasserstand,

und Schuster sieht man schon frohlocken,
doch plötzlich guckt er ganz verschrocken,
sieben Dorsche zieht man noch an Deck,
die zweite Kiste Sekt ist weg.

Lange klingt's vom Boote noch,
Salamander lebe hoch.

Am Mittwoch geht's dann Richtung Süden,
als Kurs liegt 180 an,
Steuerbord muß 'ne Tonne liegen,
verkündet Jochen irgendwann.

Als John das Ding an Backbord erspäht,
weiß Jochen gleich worum es hier geht.
Die Karte hat doch glatt 'nen Fehler....
Man nennt ihn jetzt den Tonnenleger.

Am nächsten Tag soll Feile ans Ruder,
aber dieser Schlitzzohr-Bruder,
schon zu Beginn des Törns sich schwor,
die Jungs kriegen mich nicht ans Rohr.
Dafür sagte er: "Seid ohne Sorgen,
Brötchen hol ich euch jeden Morgen."
Am letzten Tag ist's ihm wirklich gelungen.
Allerdings, er wurde gezwungen.

Die Sache mit dem Ruder ließ ihm nachts keine Ruh,
ruft: "Ran an' Wind!" Die Augen noch zu,
läßt kurz einen reißen, der Wind war zu schwach,
Jochen haut's aus der Koje, dann wird Feile wach.

Leise schleicht er an Deck wie jede Nacht,
dort wird erst mal richtig Dampf gemacht.
Um vier eine paffen, ach ist das schön,
zumal, und das ist auch geschehn,
wenn jemand sich dazu gesellt
und 'ne Stange Wasser in die Ecke stellt.

Am letzten Abend in Heiligenhafen,
keiner hat richtige Lust zum Schlafen,
verholt man zum Schluß in 'ne Kneipe dann,
da knurrt Feile noch 'ne Mieze an.

Wenn jemand bezweifelt, so wie es hier steht,
ich habe das alles persönlich erlebt.

Hermann Klages